

riesigen Stadt dahinwälzten, durch dessen Geruch ganze Viertel verpestet, nicht wenige Paläste unbewohnbar gemacht wurden.

Von dem Schauer-Drama der Saint-Barthélemy bis zum Jahre des Schreckens folgen sich die Morde, die Hinrichtungen und Revolutionen in furchtbarem Wechsel, und die Geschichte der guten Stadt Paris ist, wie Lurine sagt, geschrieben „de boue et de sang“ . . .

So grauenhaft aber diese Historie auch sein mag, soviel Blut auch den Boden der Stadt tränkte seit alters her, so glanzvoll, so märchenhaft waren ihre Feste. Und keine Stadt der Welt zeigte je solch ungeheuren Pomp, wenn es galt, Macht und Reichthum zu entfalten und fremde Fürsten und Würdenträger feierlich zu empfangen . . .

*

Könige, Gesandte und Bischöfe, sie alle hielten seit uralten Tagen ihren Einzug durch die Porte St. Denis, „que l'usage avait consacrée“. Niemals aber durfte ein seltsames Memento mori fehlen: das Zeremoniell befahl, daß der feierliche Zug vor dem Hospital St. Lazare einige Augenblicke zu halten habe, mitten in der Freude dem finsternen Orte zu huldigen, an dem auch die sterblichen Hüllen der Herrscher gleicherweise verweilen mußten, wenn sie nach dem Friedhofe von St. Denis zur letzten Ruhe getragen wurden. Auf silberner Platte reichte man dem einziehenden Herrscher die ziselirten Schlüssel der Stadt und als erste Geschenke Süßigkeiten und Kerzen. Der König hoch zu Roß, die Königin in der Sänfte zogen nach Notre Dame, über dem Könige der Baldachin, bestickt mit goldenen Lilien.

Blumen in den Straßen, die Häuser geschmückt mit Teppichen und Seidenstoffen, Glockenklang und Te Deum —

Ohne Unterlaß ruft die Menge „Noël, Noël“ und wirft Blumen in den königlichen Zug trotz der Rutenstreiche der Polizei . . .

In Abständen sind kleine Bühnen errichtet, mit Belustigungen aller Art. Pantomimen werden aufgeführt, Sänger, Jongleure und saltimbanques zeigen ihre Künste. Dazwischen Prozessionen der einzelnen Pfarreien, singend das uralte „Benedictus qui venit“.

Ueberall das Wappen des Königs im Verein mit den Emblemen von Paris.

Und dann die Repräsentanten der Stadt in feierlichem Zuge:

„L'Evêque et son clergé, l'université, le parlement, la chambre des comptes, tous revêtus d'habits somptueux . . . le maître d'hôtel, l'imprimeur et trois cent archers de la ville avec la casaque bleue . . . Le prévôt des marchands en robe de palais mi-partie de velours rouge et tanné pardessus, une soutane de satin rouge cramoisi avec boutons, ceinture et cordons d'or, collerette en point d'Angleterre, *toque de velours avec diamants d'une valeur de cinq cent quarante mille livres tournois*¹⁾.“

Die Fürsten aber wetteiferten an Prunk mit dem Aufwande der Stadtväter. Ludwig XI. trug beim Einzug ein Gewand aus violetter und weißer Seide, das ebenso wie die Kleidung seines Gefolges mit den kostbarsten Stickereien bedeckt war, „ayant coûté moult grand finance“, wie der gute Jean de Troyes berichtet.

¹⁾ Fournel Rues du vieux Paris 1874.